

# Hast du schon einmal in einem Zelt übernachtet?

Autor(en): **Rosenberg, E. / Büchi, S.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **74 (1981)**

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-990212>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

---

# Hast du schon einmal in einem Zelt übernachtet?

## **Hast du schon einmal als Pirat die 7 Weltmeere erobert, als Trapper selbst zubereitete Fische über dem Lagerfeuer gebraten**

oder einen herrlichen Sonnenaufgang in den Bergen miterlebt? Dies sind einige unserer Ideen, die wir in der Pfadi verwirklichen. Natürlich hat man in jedem Alter etwas andere Interessen, und deshalb ist auch die Pfadi grob in zwei Altersstufen unterteilt: Wölfe/Bienli (8–11 Jahre) und Pfadfinder/Pfadfinderinnen (11–17 Jahre).

In den folgenden Abschnitten möchte dir der Wolf Purzel und die beiden Pfadis Habicht und Fasan einige ihrer Erlebnisse erzählen.

## **Ich heisse bei den Wölfen Purzel**

und freue mich immer wieder auf den Samstag-Nachmittag, denn dann ist Wolfsübung. In unserer Gruppe, die Meute Brunegg heisst, sind wir etwa 15 Wölfe. Mit unseren Führerinnen und Führern sind wir meistens im Wald, wo es genug Platz hat, um lässige Spiele zu machen, bei

spannenden Geschichten dabei zu sein, und letzten Samstag haben wir sogar Schlangenbrot über dem Feuer gebacken. Schlangenbrot ist Teig, den man in feinen Streifen um einen dicken Ast wickelt und über das Feuer hält, bis der Teig knusprig braun ist.

Am meisten freue ich mich immer auf das Lager, das während der Sommer- oder Herbstferien in einem Pfadiheim stattfindet und eine Woche dauert. An einige Tage des letzten Lagers erinnere ich mich noch besonders gut. Das Thema war Robinson.

Am Sonntag wurden wir 25 Wöl-



*Für zwei Tage sind wir unter uns, mit dem Schlafsack geht's ab ins Weekend.*



*Die letzten Meter der Gugelhopf-Olympiade an der Wolfsübung.*

fe und die vier Leiter am Bahnhof in Zürich von Robinson begrüsst. Unser Besuch freute ihn sehr, da er Hilfe bei der Kokos-Ernte brauchte. Dann fuhren wir mit dem Zug nach Robinsonien. Nachdem wir das Haus bezogen hatten, suchten sich die drei Gruppen ihre Plätze. Sie gaben sich neue Namen: Crusoe, Bärenfell und Kannibalen. Für die Dekoration unseres Hauses machten wir viele Zeichnungen über Robinson.

Am Montagmorgen waren um halb sieben Uhr schon alle hellwach. Das Frühstück war hervorragend. Bald eilten wir zu unseren Burgen hinauf und bauten weiter. Natürlich hatten wir die beste Burg von allen. Nachdem auch die Mauern fertig waren, begannen die Schlachten mit den Tannzapfen. Um ein Uhr wurde Zmit-

tag gemampft. Zum Dessert gab es Apfelmus mit Kokosnuss. Nach dem Essen bastelten wir Trommeln aus Kokosnüssen und Schweinsblasen.

Dienstag: Bei Bär konnte man mit Lehm schaffen. Wir machten Tiere, Männlein, Schiffe und Pfadi-Lilien. Bei Ping bastelten wir Musikinstrumente: Gitarren, Trommeln, Rasseln und Schlagzeuge. Unsere Band hiess Rokinson. Bei Mungo konnte man Lämpchen herstellen mit Ballonen und Büchsen. Mit Bowanda backten wir Lebkuchen und Gritibenzen. Nach dem Nachtessen las uns Ping noch lang aus einem Buch vor, bis wir dann müde in unsere Schlafsäcke krochen.

Am Donnerstag wurde es nach dem Morgengeschirrabtrocknen lässig. Wir gingen in den Wald in die Hütte. Die Crusoes waren

unsere Feinde bei der Seeschlacht. Zuerst malten wir eine Zielscheibe, dann stellten wir zwei Kerzen auf. Wir bastelten auch Kriegsschiffe. Dann ging's los! Es war sehr spannend. Jeder bekam eine Wasserspritze. Damit musste man die feindlichen Kerzen auslöschen und die Zielscheibe treffen. In der Siesta spielten wir Quartett und am Nachmittag haben wir im Wald ein Nummernspiel gemacht. Am Abend taufte wir Reto mit echten Robinson-Zeremonien auf den Namen Pfiff.

*Purzel, Meute Brunegg*

Auch Fasan und Habicht finden, dass dir ein Tag aus ihrem Sommerlager am besten zeigt, warum sie die Pfadi so lässig finden.

**Aus unserem Höllenbrummer** ertönt urplötzlich ein heiserer Guggel, gefolgt von heissem Äplersound: das Programm der Äplerradios ist in vollem Gange. Chefingenieur Inka brachte es gestern ohne Kabelsalat fertig, alle vier Alphüttlein mit einem kleinen Lautsprecher zu versehen. Der allmorgendlich ausgestrahlte Appenzeller-Witz treibt selbst die grössten Schlafmützen aus den gemütlichen Alphüttchen. Na ja, zum Glück scheint die Sonne. Nach einer halben Stunde kommen wir 34 Pfadis mehr oder weniger gewaschen vor dem

Hühnergehege zusammen. Wieder beginnt ein Morgen unseres Äpler-Sommerlagers ...

Unsere Führer haben sich für dieses Jahr etwas ganz Spezielles ausgedacht: während zwei Wochen wie richtige Äpler leben! Dazu gehört natürlich eine urchige kleine Alp mit vier Hüttlein, in denen je eine Pfadigruppe (statt in Zelten) schläft.

Gespannt warten wir auf Hucky, der wie jeden Morgen die Eier der 13 glücklichen Äplerhühner einsammelt. Nachdem die Eier verteilt sind, machen wir uns hinter das Morgenessen. «Lechz», «schmatz» und «schlüpf» tönt es an den Kochplätzen jeder Gruppe. Abgewaschen ist in Rekordzeit, und so können wir uns noch ein bisschen mit dem Lagermaskottchen, einem zutraulichen Riesenchüngel der Sorte Langschwanz, vergnügen. Er hoppelt, wie auch die Hühner, tagüber frei auf der Alpwiese herum. Auf das Gemuhe aus dem Kuhhorn des Oberäplers Tomai hin versammeln wir uns wieder. Der heutige Morgen sei so richtig dem Äplerleben gewidmet, verkündet Tomai: wir haben vor, zu käsen, Bergbrot zu backen und Schwingen zu lernen.

Unsere Gruppe geht zuerst zum Brotbacken. Nach einem kritischen Blick auf unsere Hände (die natürlich überall ausser bei Kobra tipptopp sauber sind), beginnen





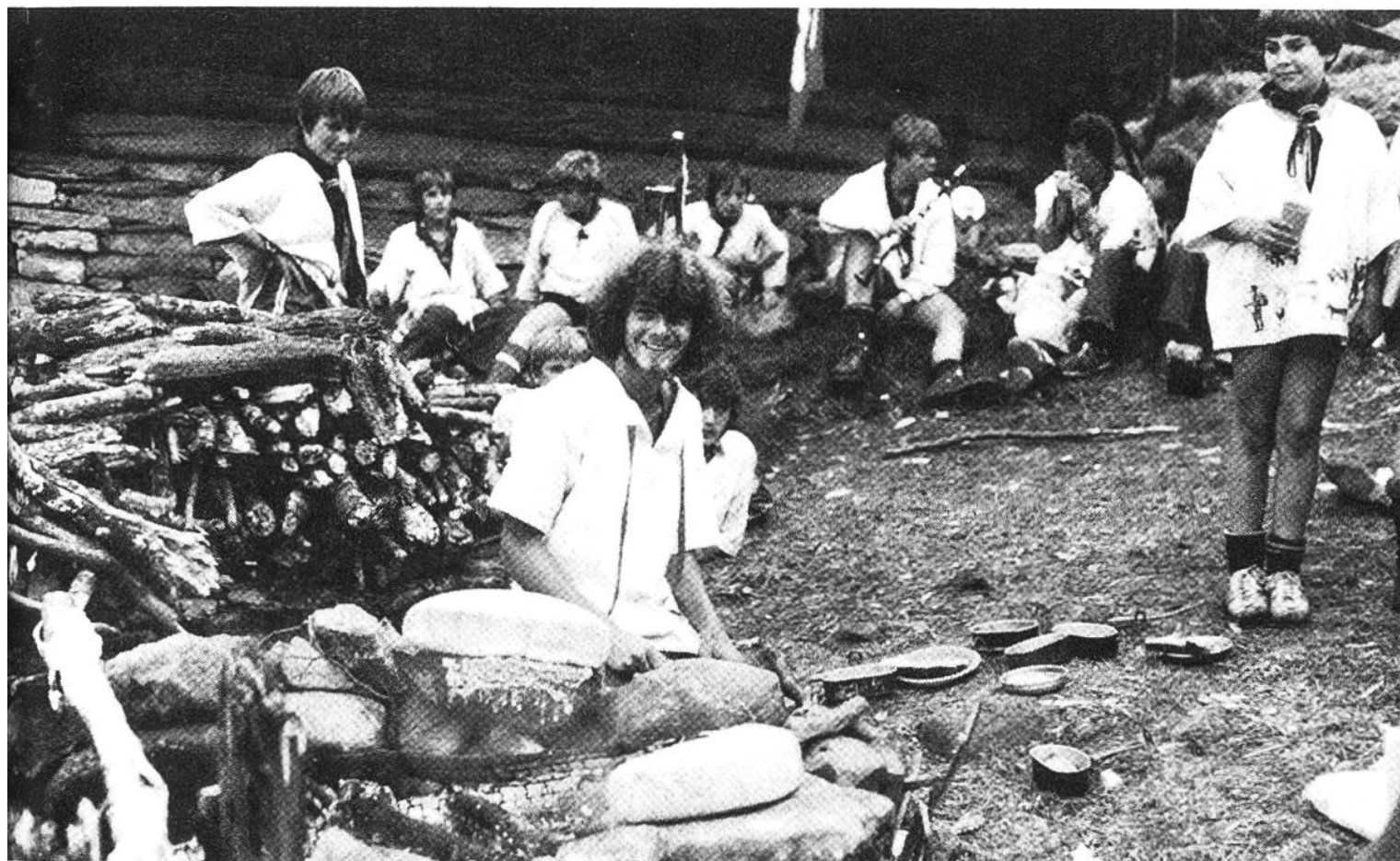
*Die ersten sechs Brote aus unserem Superbackofen.*

wir unter kundiger Anleitung mit der Teigherstellung. In einer grossen Pfadipfanne mischen wir im richtigen Verhältnis Ruchmehl, Weizenschrot, Salz, Hefe und Wasser und fangen an wie wild zu kneten. Danach lassen wir den Teig eine halbe Stunde aufgehen. Inzwischen wird dem Backofen kräftig eingeheizt. Er besteht aus einem grossen Fass, dessen Deckel aufklappbar ist; das Fass ist in den Hang eingegraben. Der Backofen kann von unten durch ein Feuer geheizt werden. Jetzt kann jeder vom fertigen Teig selber ein

kleines Brot formen und dann nichts wie rein in den Backofen. Als nächstes gehen wir zum Schwingerring. In den echten Schwingerhosen (von einem Schwinger-Klub) fühlen wir uns bald wie zu Hause. Nachdem Tomai uns ein paar Grundregeln beigebracht hatte, folgt ein Showkampf dem andern. Nur gegen Bison will niemand so recht antreten, aber seine Überroll-Taktik hat auch nicht viel mit Schwingen zu tun!

Zuletzt kommt das Käsen an die Reihe. Die Milch dazu haben wir von der höhergelegenen bewohnten Alp. Nach dem Rezept des einheimischen Käasers formen wir (unter Anwendung verschiedener Zaubersprüche) die kleinen «Formaggini», das sind Käslein, welche nur drei Tage Reifezeit benötigen. Mmh, das Wasser läuft uns jetzt schon im Mund zusammen, doch zum Glück gibt es bald Mittagessen. Nach den Spaghetti à la Pfadi haben wir eine Verdauungspause redlich verdient.

Am Nachmittag brechen wir alle mit unserem Abseilmaterial zu einem nahegelegenen Felsabbruch auf. Zugegeben, vielen ist es etwas mulmig zumute, aber unsere Führer zeigen uns alles ganz genau, und gutgesichert verliert man beim Abseilen bald das Herzklopfen. Gerne wäre jeder noch ein zweites und drittes Mal die Felswand hinunter. Doch da



*Ein pfundiges Lagerfest mit Raclette und der rassigen Äplerband.*

der Weg von unserer kleinen Alp ins Dorf noch fertig ausgebeSSERT werden muss, packen wir Säge und Axt, und schon bald zeigt diese Blitzaktion die ersten Erfolge.

Nach einem ereignislosen Nachtessen (es gab Birchermüesli), stürzen wir urchigen Mannen uns in die Sennenkutteli. Das Postkartenschreiben an die lieben Verwandten ist rasch erledigt, die letzten Hühner sind wieder eingefangen und die Äplerband kann loslegen. Nachdem auch die letzten Könner am Waschzuberbass ihr Solo versucht haben, sind wir

bald vom Singen und Grölen heiser. Vor dem Abendlied gibt es noch einen Schnitz Wassermelone. Eigentlich sind wir alle ganz müde, und so geht es jetzt ab Richtung Schlafsack – doch ruhig wird es lange noch nicht.

Dies war ein Tag aus dem letztjährigen Sommerlager im Bündnerland. An den Übungen, die wir jeden Samstag-Nachmittag mit unserer Gruppe im Wald erleben, haben wir aber ebenso den Plausch. Von der Kochübung über das Kartenlesen, Schnitzeljagden, Gipsabdrücke von Tierspuren bis zur Seilbrücke und der Nacht-



*Pfadis kennen keine Hindernisse!*

übung kommt alles einmal vor. Zwischendurch, zum Beispiel über Pfingsten, gibt es Weekends. Auch das letzte Fussballturnier gegen andere Pfadigruppen

pen ist uns noch in bester Erinnerung.

*Habicht und Fasan, Gruppe Adler*

Purzel, Habicht und Fasan erzählten ein paar der Eindrücke aus ihrem Pfadileben. Soviel verschiedene Pfadis – soviel verschiedene Ideen und Erlebnisse gibt es. Die Pfadi hat viele Gesichter, und so ist auch ihr Aufbau, die Benennung der Gruppen usw. überall etwas anders. Wichtig ist, dass jeder mitmachen kann. So gibt es auch PTA-Gruppen (PTA = Pfadi trotz allem). Körperlich und geistig behinderte Kinder erleben den Pfadibetrieb ähnlich wie ihre gesunden Pfadikameraden. Auch sie machen Übungen im Wald und führen Lager durch. Wenn du einmal eine PTA-Gruppe siehst, wirst du erstaunt sein, was sie alles machen: Oder könntest du mit einem Rollstuhl über eine Seilbrücke?

*E. Rosenberg  
S. Büchi*

*Wenn du das Pfadileben kennenlernen möchtest, so komm doch einmal an einem Samstag-Nachmittag an eine Übung; du kennst sicher jemanden, der zu den Wölfen, Bienli, Pfadfindern oder Pfadfinderinnen geht und dich gerne mitnimmt.*